



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Zehen-Tägige Erspiegelung Oder Erneuerung deß Geists

Schott, Marianus

Costantz, 1688

Vorbildung der geistlichen Armuth.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38172

deinen Wund-Mahlen/ deinem Creuz vnd Leiden
gehre zu nisten vnd ruhen. Damit du also mit
thättest prangen / vnd ihn dem Himmlischen
auffopfferen/ bedencke dich wie vnd auff was
dich verhalttest/ ob du nicht solche Wund-Mahlen
dein Hoffart verbergest / vnd deinem Jesu durch
Vngedult zu sperrest. Kuffe ihn an umb die
er dich in seinem / vnd du ihn in deinem mit der
verwundten Herk/ allezeit mögest behalten/ vnd
sonder ihm lebest.

Beschluß zu der Mutter der schönen Liebe
anderen in der Liebe Gottes entzündten Parroch
gisse nit der Englischen in der Liebe brünnenden
binen vnd Seraphinen.

Das Sprüchlein der Erholung.

Quid retribuam Domino pro omnibus
retribuit mihi?

Wie will ich doch meinem Herrn / vnd
seine mir erzeigte Gütigkeiten.

Vorbildung der Geistlichen Armut

Ein Kind/ das vornembste/ welches den
Menschen von dem höchsten Gut abziehet
die Seel der innerlichen Süßigkeit/ vnd ruhigen
Tunnen der Liebe beraubt/ ist die dem Menschen
lein starck anlebende / sonder angeborne über
Sorgfalt der zeitlichen / irdischen vnd zergän
Sachen/ ward durch der Mensch vermeint den
nes Lebens einwiders zuverlängern / oder aber
in guter Ruh durch solche sorgfältige mühsame
ruh durch zubringen. Das aber dise vns
beraube der Süßigkeit der Liebe/ sonder auch
der Dienstbarkeit Gottes zu welcher wir erschaffen

/ ja auch in die Klostertliche Versammlung
 absondern / zeigt vns an die ewige Weisheit
 in diesen Worten Matth. 6. Ihr können nit 2.
 dienen / Gott vnd den Reichthumben / dann
 waders wird einer geliebt / vnd der ander gehasset /
 er aber des einen Joch getragen / vnd des andern ver-
 truet. Damit der wegen der liebreiche Gott vns von
 schwären vnd unnützlichen Dienstbarkeit der Reich-
 thumb erledigete / vnd ihme selber in seine füsse vnd ru-
 he Dienstbarkeit möchte bringen / vnd von allem
 ummer vnd Sorg erledigen / ermahnet er uns Math.
 mit diesen Worten:orget nit für ewer Leben / was
 essen werdend / auch nit für eweren Leib / wie ihr ihn
 bekleyden. Sehet an die Vögel des Luffts / dann
 flien nit vnd ernden nit: sie samblen auch nit in die
 woren; vnd ewer Himmlischer Vatter nehret sie.
 Eret ihr dann nit vil mehr als sie? vnd warumb sor-
 get ihr für die Kleider: schawet an die Lillen auff dem
 Felde / wie sie wachsen / sie arbeiten nit / sie spinnen vnd
 weben nit / dann och ist Salomon in aller seiner Herrlig-
 keit nit also bekleydet gewesen / wie diser eines. So
 der Gott das Gras auff dem Feld also bekleydet / das
 er stehet vnd morgen in den Ofen geworffen wird /
 was wil mehr wird er das euch thun O ihr Kleinglau-
 bige. Darumb solt ihr nit sorgfältig seyn / vnd sagen:
 was werden wir essen oder was werden wir trincken
 oder warmit werden wir vns bekleyden: dann ewer
 Himmlischer Vatter weißt / das ihr des alles bedörffen.
 Abero auch der Königlische Psalmist sagt iacta co-
 nfidit in Domino & ipse te enutriet. Nicht
 würffe deine Gedancken auff den Herrn / vnd er
 wird dich ernehren. Dann wie der H. Vatter Bern-
 hardus bezeuget / welcher sich in die irdische Sorg ver-

ſteckt/der ſöndert ſich ab von der Liebe Gottes/welche
 mit der Liebe zeitlicher Güter verhaſſt iſt/der kan die
 Fremd in Gott haben: Die Sorgen der zeitlichen Sa-
 chen ziehen das Gemüt ab von Betrachtung Göttlicher
 Sachen: Keiner kan zuſammen bekommen die Liebe
 Gottes/vnd die Ehr diſer Welt: Keiner kan zuſammen
 Chriſtum lieb haben/vnd die Welt: Schwärzlich
 zu dienen der Himmlischen Sorgfältigkeit / vnd
 weltlichen Beſchäftigen: Schwärzlich vnd vnmöglich
 es/daß man zugleich Gott/vnd die Welt vollkom-
 men lieb: Auch können ſie beyde miteinander nicht
 geliebt werden: Dann wie der H. Vatter Gregorius
 diſſen ſeinen lieben Jungfräwlichen Kindern zuſchre-
 ibet/ſo iſt nit möglich/daß ein Menſch zweyerley un-
 ſchidliche Handwerck könne treiben auff ein Augen-
 blick/als nemblich/welcher auff dem Meer ſchiff
 fahr/der kan nit den Pflug auff dem Acker/Feld be-
 reiten: Derjenige welcher das Holz ſchneidet/der kan zu
 ſchmiden: wann er das eine thut / muß er das andere
 laſſen. Also auch/ dieweil vns zweyerley Leben ge-
 ſtellt/daß eine nach dem Fleiſch/ das andere nach
 dem Geiſt / wird die Sorgfalt deß einen dem anderen
 Schaden bringen / ſolches wird vns auch klar
 ſtellt durch die Kräfte vnd Würckungen vnſerer
 ſinnen/dann dem Aug vnmöglich/daß es
 einmahl unterſchidliche Deyher anſehe. Deßhalben
 kan auch nit die Zungen auff einen Augenblick
 ſchidliche Sprachen außſprechen / dann wann
 raiſch red/ſo red ſie nit Griechiſch. Also iſt auch
 Will genaturt / daß er nit zugleich den
 Geiſtlichen Wollüſten kan abwarten/ in deme
 ſinem Ziel vnd End nit erreichen/dann die

N
 416

Geist kan nit leyden die Begürlichkeit des Fleisches /
 weder stiehet / vnd jagt von sich alles was auß dem
 Fleisch herkombe / oder demselbigen annemblich. Hin-
 gegen suchet vnd begehret das Fleischliche Leben solches
 was dem Geist zuwider / bleibe also darben vnd ist
 dar / das es unmöglich zweyen Herren zu dienen. Wiß
 aber der heilige Gregorius von Nissen.

Mein Kind der gürtige Gott ist also beschaffen /
 er nicht allein alles ganz vnd unversehrt will ha-
 ben / sonder er will auch allein Herr vnd Meister seyn.
 Abero der Mensch in das gewisse vnd ohnfehlbare
 Verderben gerathet; so er neben disem noch ein andern
 Herrn vnd Meister erkennt : oder sein Herr zer-
 theile den halben Theil dem Fleisch zu eignet / den an-
 dern aber dem Geist überlast. Solches bezeugt er bey
 dem Isa am 10. Cap. *Divisum est cor eorum,*
et in interitum interibunt; Jetzt ist es umb sie geschehen / ihr
 Herz ist zertheilt. Jetzt werden sie zu grund gehen.
 Denn wegen dich ermahnet ein Gottseeliger alter
 Vater / wann du vollkommenlich wilt mit Gott dem
 höchsten Gut vereinbahret seyn / vnd also allem Ver-
 derben vnd Verderben entgehen. So ist nothwendig /
 daß du dich absönderest von allem was dich von solcher
 Vereinbahrung verhindert / das vornehmste aber ist /
 das Menschliche Herz von solcher Vereinbahrung
 abzustehen / die vnnöthige überflüssige Sorgfalt diser
 weltlichen zergänlichen irdischen Sachen / welche das
 Gemüt unerrucken / daß es nit kan sich vollkommen-
 lich zu Gott erheben. Gar schön hat solches erkennen
 der Cassianus / da er sagt. Alle diejenige welche sich
 auff dem Ken-Platz umb das Sig. Kräncklein bewera-
 men / enthalten sich von allem dem / was sie kan verhin-
 dert / vnd begeben sich allein auff dasjenige / was ih-

ihnen die Stärke vnd Krafft gibt welches zuersehen
 Sie entschlagen sich aller Sorgen vnd Kummer
 Zeitlichen Sachen/in keine Welt-Geschäfte mischen
 sich mit ein. Dahero der H. Vatter Nilus. D.
 wir vns zu diesem Kenn-Platz fertig machen / er-
 mer mit folgendem: laßt vns alle zeitliche vnd weltliche
 Sachen verlassen / auff daß wir von aller Begierde
 frei vnd lediger erlediget die Geistliche vnd Seelen-
 sachen bekommen / wie lang werden wir vns gleich
 Kindern in den Kindischen Sachen/vnd Gaudien
 anhalten/vnd erretzen? Seynd wir dannoch
 zu vnserm vollkommenen Verstand kommen?
 lang werden wir vil schwächer vnd nährlicher
 seyn als die Kinder? Von disen solten wir erlernen
 vns zu vollkommeneren Sachen zu erheben / dann
 in deme sie ihres Alter verändern / vnd wachsen
 ändern sie auch ihren Willen / vnd legen von sich
 zu Kindischen vnd nährlichen Sachen gehabte An-
 thungen. Dann Exempel weis / sie höcklen mit
 Nüssen/vnd spielen mit der Ballen/in solchen hal-
 tungen Fremd / vnd vermeinen sie seynds / wann
 solchen Spillen wol versehen/ so lang sie eines
 Kindlichen Verstands seynd / so bald sie
 zu ihren Jahren kommen/verlassen sie solche Kind-
 lichen Sachen/vnd gedencken an mannliche Thaten /
 aber verbleiben allezeit in vnserer Kindheit / ver-
 lassen die mannliche Thaten/in Gaudien/vnd
 lächerlichen Sachen halten wir vns auff / in dem
 allen vnserer Lust vnd Fremd suchen in disen zeit-
 lichen eyden vnd irdischen Dingen. Dessenwegen
 wir billich von jedermänniglich verschimpffet vnd
 lachet werden. Dann gleich wie ein alter betagter
 Mann/welcher sich zu einem bestaubren / oder mit
 schen

NV
 416

den bestreuten Fisch setze vnd in solchem Rindische vnd
 irische Figuren reisset/billich verlachet wird / also ist
 auch spöttlich / wann die jenigen welche allein in es
 wehrenden Himmlischen Sachen sich solten bears
 en: Sich in dem Koch vnd Staub der irdischen
 Dingen einmischen vnd den Stand ihrer Hochheit das
 besudlen: die Ursach aber solcher vnser Torheit ist
 an Pre/als daß wir allein dasjenige hoch schätzen/
 und solchem nachjagen was wir greiffen vnd sehen /
 und den Werth der künfftigen ewigen vnd unsicherba
 ren Güter gering vnd nichts achten/vnd also dem gros
 sen unendlichen Vnterscheid nit mögen/oder wollen ero
 wegen. Dann allein dasjenige was in unseren Augen
 glänzet vnd schimmere: / das gefalle uns / vnd nimbe
 n/oder mehr verblendet die Augen unsers Verstands.
 Dis ist nemlich die ellende Natur des Menschen / daß
 er allezeit/das gegenwärtige dem künfftigen / vnd das
 sichtbarliche dem unsichtbarlichen vorziehet/wann wir
 aber nur ein wenig dasjenige/was zukünfftig / hätten
 gesehen/vnd versucht/ wurden wir für gewiß nit also dem
 gegenwärtigen/welches wie der Rauch in dem Wind
 nachschwind nachjagen. Nun derowegen/ so sollen wir
 bald ein anfangen vnseres Gemüt von disen zeit
 lichen Sachen entledigen/Gelt vnd Gut/vnd alle Reichs
 thumben diser Welt/welche unsere Seel unterdrucken/
 vnd gar verrucken/verlassen/vnd verachten / damit un
 ser Schifflein von solchem schwarzen Last enthebt / desto
 leichter das ungestümme vnd gefährliche Sewell dises
 bitteren Meers vnser Lebens möge durchschlagen/vnd
 sicher an das glückliche erwünschte Gestad komme /
 Dann wann diejenige welche auff dem Meer schiffen/
 zu Zeit des Ungewitters mit eignen Händen alle ihre
 Wahren/Haußrath / vnd Güter in das Meer hinauß
 werfs

werffen: Vnd ihr Leben/welches sie in dem erlöschenden
Schiff zu erhalten hoffen / höher schätzen / als
Reichthumb / warumb sollen wir nit auch von wegen
des immerwehrenden ewig glückseligen Lebens
verachten/vnd von uns werffen/ was unser Seel und
Gemüt zum Verderben ziehet? Warumb vermag
vns nit die Furcht Gottes/was in den Welt-Menschen
vermag die Furcht des Meers? Dife auß Bedacht
zeitlichen Lebens achten nichts den grossen Schaden
aller ihrer Güter/wir aber die wir sollen zum ewigen
Leben zählen/von wegen dessen mögen nit ein geringen
(wie wir möchten vermeinen) Schaden oder Verlust
des Korhs der Erden leyden; Sonder es ist vns vil
schwerer/mit solcher Burde/vnd Last beschwäre der Weg-
gang/als durch Entlassung solcher das sichere Leben
Last vns derowegen alles von vns werffen / vnd vns
von allem absonderen vnd entblößen/ dann unser
Widersacher auch von allem entblöße nackend / vnd blöße
gegen uns in dem Streit stehet: ein Kämpffer wann er
sich in dem Streit einläßt/soll er seine Kleider/vnd al-
les was ihn hindert von sich werffen / auff daß er nit
von seinem Feind an solchem gehalten auff den Boden
geworffen/ überwunden werde/vnd also das Siegel
sein verliere. Wir aber/welche durch die Ordnung
Landtnuß vns auff den Streit-Platz hoben begeben
vnd also gar starcke Widersacher haben / die vns hoch-
zu Boden zuwerffen / legen solche Hindernußen
allein nit von vns / sonder laden vns auch noch mit
grosse/vnd schwäre Last/daf also durch diser Mittel
Wenhilff unsere Feind vns gar leichtlich können ergre-
ffen vnd zu Boden werffen. Ein schwären vnd gefähr-
lichen Streit wider die Geister der Bosheit hat der
ge/welcher sein Zeit allein zubringen in Zusammen-

M
416

zeitlicher Güter/dann er durch solche an tausente
 Drihen kan gehebt werden / wie wird derjenige
 seinen Feind ein tapfferen auffnehmen / welcher
 vnd umb behenckert ist mit unzählbaren Sorgen?
 Kann ein solches ihm angehendtes Lumpen-Werck
 nit ihn nit allein von der Beringsfertigkeit des Lauffs
 verhindernen/ sondern auch Gelegenheit geben / daß er
 ergriffen vnd gehebt werden: Hätte
 seinen Mantel nit an/hätte ihn das Egyptische
 nicht können ergreifen: Ist also notwendig / daß
 wir wollen obfagen / vns von allem zeitlichen /
 vnd vergänglichem entblößen. Dann das erste / daß
 der Kämpffer solle thun/ ist; Daß er die verhinderliche
 Kleider ablege; Das andere aber daß er sich mit dem
 Del salbe: Dann die Entblößung ist ein Vrsach/ daß er
 leichtlich kan ergriffen werden/ die Salbung aber /
 wann er ohn gefahr ergriffen wird / desto ringer wegen
 der Schlipffriakeit des Dels sich wider ledig mache: Das
 ist auch die Widersächer / damit sie das schliffriae
 Del unnütz machen/werffen an den gegen Kämpffer
 den Staub der Erden/was nun in solchem Kampff ist
 der Staub / das ist in vnserem Streit die Auffenthal-
 tung in den zeitlichen Sachen; Vnd was dorten ist
 das Del/das ist bey vns das ruhige Leben/welches ohne
 alle Sorg. Gleich wie aber in vorgemeldetem Streit der
 Kämpffer welcher sich von dem Staub befreyet / gar ring
 den Händen des Widersächers wird entwissen / auff
 gleiche Form derjenige / welcher sich keiner zeitlichen
 Sachen beladet/wird schwärtlich von dem bösen Feind
 ergriffen: Hingegen aber in deme durch solche Sorgen
 die Ruhe des Gemüts gerichtet wird / wird schwärtlich
 von solcher den scharpfen Klauen dieses Feinds entge-
 hen: Dann so bald der Mensch der Begürlichkeit statt /

¶ §

vnd

vnd Platz lassen / vnd sich nur ein wenig in den Eng-
lichkeiten des äusserlichen Lebens auffhalten / wie
gleich von solchem je länger je weiter gezogen. Da
das an statt der Nothwendigkeit; Der Vberflus
sucht wird/vnd iehunder wegen dieses grössere Sorg
getragen/als zuvor wegen der Nothdurfft. Bis hieher
der H. Nilus.

Dahero der H. Vatter Dresius sagt: Wir sollen
verawist seyn / das vns der gütige Gott eine gro-
Ebnad hat ertheilt / durch vnseren H. Vatter Pater
nium/da er vns durch disen hat unterwisen / das wir
die Welt verlassen / vnd also erlediget seynd von der
zeitlichen Sorg. Dann in deme wir ganz vnd g-
nichts ja so gar den Schuh-Riemen mit eigenthumlich
haben /so haben wir doch unsere Vorgesetzte/ welche in
der Forcht Gottes für vns sorgen in Speis vnd Trank
in Kleidung/in vnseren Kranckheiten/vnd Nothdur-
ten/allein darumb/damit wir kein Schaden oder Nach-
theil an vnserer Seel senderen / oder an der Vollkom-
heit vnd Ruh des Geists verhinderet wurden; Sondern
wir also ganz frey vnd ledig von aller Dienstbarkeit der
Welt. Das Joch derselben haben wir von vns gewer-
fen / warumb sollen wir dann widerumb zu diesen
schwärenlast vns wenden/ vnd dergleichen Ding
thun/welche ein unnütze Sorg vnd Forcht/das wir selb-
ste möchten verlihren/ mit sich bringen? Derowegen
liebe Brüder vergessen eweres Veruffs nit / eingedenck
das die Lehren vnd Exempel vnserer H. Väter seynd
Lantern / durch welche wir sollen in Himmel steigen
Ihr sollen nitmehr ewere Begürd setzen auff das zeit-
liche/was ihr einmahl durch die wahre Verachtung mit
Süssen haben getretten.

Mein Kind hörest wie diser H. Vatter sagt / das
die

Lehren der H. Väter seynd Himmels-Lantern. Vnd
 diejenige Straß von welcher Christus sagt. Arcta est
 via, qua ducit ad Vitam. Gar eng vnd schmal ist
 der Weg, welcher führet zum Leben/auff welche schwär-
 tze einer mit Reichthumb beladner wird fort kommen/
 vnderinger ein Camel durch ein Nadelöhre wirdt gehn
 als ein Reicher in Himmel. Dises hat dich ohne
 Zweifel angetrieben / daß du durch das absonderlich
 Gelübde vnd Versprechung der Armuth solchen schweren
 vnd grossen Püncel des Geists vnd Guts oder vilmehr
 die Begierd von dir hast geworffen / damit du also
 vnderdiedaer von dergleichen Hindernussen die enge
 Thoren der Glory köntest eingehn. Du möchtest mich
 aber villeichter allhier fragen / worinnen die Geistliche
 freiwillige Armuth bestande; Ob zwar wohl solches
 genugsamb auß jetzt schon angezogenen H. Vätern
 köntest verstehn/ nichts destoweniger, so merck wol auß
 die Wort des H. Vatters Benedicti/welcher solche in
 seiner Reg am 33. c. auß dise Form beschreibr: Keiner
 solle der Vermessenheit seyn / daß er etwas hinweg ge-
 he oder annehme ohne Befelch des Abbtis oder der D-
 iocesanen / oder etwas engnes habe / keinerley Sachen
 noch Büchlein/ noch Täftelein/ noch Schreib-Federn
 sonder gans nichts soll er haben / als welchem noch sei-
 nem eygnen Leib/ noch seinem eygnen Willen gezimbt
 in eygnem Gewalt zu haben. Bestehet also die Ar-
 muth in Entäußerung aller äusserlichen Sachen. Das
 hero gahr übel fählen diejenigen/ welche nit allein ohne
 die Vorwissen der Obrigkeit Sachen annehmen vnd
 weck aeben / sondern auch die jungen / welche die
 Pflichten ihres Leibs / vnd absonderlich den eygnen
 Willen mißbrauchen / oder aber sich vnbescheidlicher
 Weis, ohne Erlaubnus ihrer Obrigkeit/ in den stren-
 gen

gen Fuß- Wercken üben: Vnd dieses ist wort
 äußerliche Armuth eines Geistlichen/ dieweil aber die
 äußerliche Wesen dem Menschen noch nit die wahre
 Vollkommenheit zuengnet / sonder vilmehr das innere
 liche. So höre an wie der H. Vatter Cassianus die
 Vollkommenheit solcher Evangelischer Zugende be-
 schreibt: Es ist vnserem Verueff gemäß/ daß wir in
 diesem Leben kein Trost sollen suchen/ noch einzige Noth
 oder Ergößtikeit sollen annehmen: Sonder die Er-
 ren sollen wir fliehen / ab der Verachtung sollen wir uns
 erfreuen/ die Armuth sollen wir in allen suchen / vnd
 nicht allein die Reichthumb Gelt vnd Gut/ sonder auch
 die Begirlichkeit selber sollen wir auß vnserem Her-
 gang vnd gahr aufreuten: Dann nichts haben wollen
 vns bißweilen die Noth / aber nichts begehren in
 zugendreich. Solle also ein Geistlicher absonderlich
 dahin zihen / daß er alle Begierd etwas zu haben
 ganz vnd gar außtilge: Dann wann solche nit auß
 der Wurkel außreuter wird/ so würde sie endzünden
 eben so wohl in kleinen als grossen Dingen/ also daß der
 Mensch vil häßlicher mit jenen geplaget/ als mit diesen
 wann du nit auß ganzem Herzen vnd Anmuthung
 arm bist/ so ist dein Armuth kein Zugende/ sonder vilmehr
 ein ellender vnd erbärmlicher Stand. Gar
 schön vnd in kurzen Worten beschreibet der H. Grego-
 rius die Vollkommenheit diser Zugende: In der Ver-
 lung der Armuth muß man mehr ansehen die Nütze-
 lung vnd Begierd als den Werth: Vil verlasset der
 welcher das wenig / daß er hat / von sich thut. Alles
 verlasset derjenige / welcher nit allein alles veracht/ was
 er hat/ sonder auch was er köndte haben vnd also allen
 Willen etwas zu haben / verlaßt. Ist derowegen dieses
 die wahre Armuth d. h. Geists / von welcher Christus
 sagte

Seelig seynd die Armen in dem Geist/ dann ihr ist
 das Himmelreich. Ein schöne Belohnung Die jenige
 welche auff diser Welt alles verachten vnd gering
 achten/ damit ihnen in Ewigkeit nichts ermangle.
 Ob er dieses Versprechen Christi / verwunderet sich sehr
 S. Bernardus/ da er die acht Seeligkeiten auflegt /
 in folgenden Worten: Warumb ist doch den Armen vnd
 Martyrer ein gleiche Belohnung versprochen worden?
 Als allein darumb/ dieweil die freywillige Armuth ein
 wahrhafte Marter ist/ dann ist es nit ein schwarze Mar-
 ter mit der Armuth beträngt werden / in mitten der
 Reichthumben/ welche die Welt anbietet vnser Feind
 uns zeigt/ vnd vnser Anmuthungen vnd Begürlich-
 keit embßig begehrt? Willich soll gekönt werden / wel-
 cher also embßig streitend die versprechende Welt verach-
 tet/ vnd den spienslenden Feind verlachtet. Vnd was
 sich das vornembste ist/ sich selber überwünder / an das
 Kreuz annagelnd die auffgeblasene Begürligkeit- Zu-
 dem wird auch den Armen das Himmelreich verspro-
 chen. Dann es durch solche Armuth wird erkauft.
 Die jenige aber/ welche zwar wol die Armuth verspro-
 chen/ vnd arm wollen seyn/ vnd sich nambsen/ aber da-
 neben nichts wollen manglen/ vnd nichts auß der Wir-
 kung der Armuth wollen leyden/ sollen nit gedenccken/
 daß ihnen die versprochne Belohnung werde zu theil
 werden/ dann der Himmel nicht durch die Wort/ sonder
 durch die Werck erkauft wird. Ein Exempel haben wir
 an Christo/ welcher ob er zwar wol ein Herr der gan-
 zen Welt ware nichts desto weniger damit er vns mit
 seiner Armuth bereichere/ ist er also arm worden / er hat
 nichts gehabt wo er sein H. Haupt köndie hinlegen/ daß
 auch/ seine liebe Jünger auß Armuth vnd Hunger sehr
 gezwungen worden / die Korn- Lehren abzubrechen /
 vnd

vnd mit den außgeribnen Kernen den Hunger
stillen.

Mein Kind wo bist noch zu solcher Armuth kom-
men? Ist nit dein Zellen mit allem Ueberfluß ange-
füllt? Also daß es ein Frag wäre/ ob du alles dieses mit
solcher Kombllichkeit vnd Ruh in der Welt hättest könn-
nen besitz en? Durchgang dein Hauß/ Kächlein/ dein
Büchlein / deine Klander/ deine Tierchen der Vnder
vnd Taffelein/ dein Verhaegwand/ ist nit alles in dem Ue-
berfluß? Was leydest für ein Armuth in Speiß vnd
Eranc? Ohne dein einzige Sora stellt man dir sel-
ches alles nit allein nach Nothdurfft / sonder auch zum
Ueberfluß für. Hast also allein den Rahmen eines
Armen/ohne das Werck. Wie ist aber der Willen be-
schaffen? Wie gern leydest Hunger / Durst/ Kälte /
Hit/ Vngemach/ Verachtung? Wie gern tragt zer-
rissene/ vnd alte Klander? Wie gern wohnest in einer
unlustigen Zellen/ oder Gemach? Auß diesem wirst erken-
nen ob du die Begürlichkeit/ vnd Liebe zu diesen zergäng-
lichen Dingen ganz vnd gar abgelegt habest. Oder aber
auß den jenigen senest/ von welchem der H. Abbe Daniel
sagt. Daß sie ihres Fleisch wollen überwinden ohne
Schmerzen / die Keinigkeit haben ohne Züchtigung
vnd Abrodtung des Fleisches/ die Ruhe des Fleisches die
Tugenden des Geists ; Die Demuth Christi / ohne
Verlehrung der weltlichen Ehr: Die wahre geistliche
Einfalt/ ohne Verlußt des hohen Ansehen: mit einem
Wort welche also begehren zubekommen die ewige Glü-
cker/ ohne Verlußt des zeitlichen/ aber diser Willen wird
sie niemahlen zur wahren Vollkommenheit bringen /
sonder in ihrer zawigkeit werden sie verbleiben / ja von
dem gütigen Götter gang verlassen werden/ wie er zu ei-
nem dergleichen sagt Apoc. 3. Ich kenne deine Werck /
aber

du bist weder warm/noch kalt. Wolte G Ditt/ du
 bist kalt oder warm/dieweil du aber law bist/will ich
 dich ausspewen auß meinem Mund. Hörest mein
 und wie der gütige G Ditt ein grosses Mißfallen hat/
 wann man die Sach nur halb obenhin/mehr mit Wor-
 t als im Werck erzeigt. Es ligt wenig daran ob
 der Willen vnd Begürd an das zeitliche gebunden
 ist mit einer Ketten / Sait / Schnur / oder Faden /
 wann ein Fädelein ist ein Hindernuß/das dich nit kanst
 G Ditt erheben / vnd übersich schwingen. Dahero
 schon der H. Dorotheus sagt. Unser unordenli-
 che Liebe die heffter vns gar oft an schlechte/vnd nichts-
 wertige Ding. Wir aber ellende vnd blinde mercken
 dieses nit. Gar arlich gabe er solches zuverstehen sei-
 nem Jünger Dositheo ; Dann als diser einmahl ein
 anderbare Anmuthung vnd Begürd zu einem Messer-
 lein bekommen / vnd solches von seinem Meister be-
 gab. Er sagte er ihme: Mein Dosithee/wie gefalle es dir/
 wilt lieber ein Diener des Messerleins seyn als Christi /
 wann in deme er die Anmuthung seiner Liebe vnd Bes-
 ehung zu diesem Messerlein hätte gewehnt / hat er solche
 Christo entzogen / vnd ist ein Knecht solcher Creatur
 worden/damit in diesem seinem Jünger der H. Vatter
 alle unordenliche Anmuthung vnd Begürd zu diesen
 weltlichen Sachen aufzilgere / vnd ihne in der Liebe
 G Dittes ganz vnd gar versenckte / hat er ihn auch in
 anderen Sachen mortificiert / also/was er gemerckte/das
 ihme annemlich/hat er ihme genommen vnd anderen
 geben/dieses allein ist die Ursach das die alte H. Vatter
 ein grosses Abschewen haben getragen ab dem Laster des
 Eigenthumbs. Dahero sie auch solches auff das al-
 te Gesetz abgestrafft. Dann wie gelesen wird in
 dem Leben der H. Vattern: Als auff ein Zeit bey einem

Stro

Sterbenden erstlich wenig Pfenning / welche er
Vorwissen vnd Guthaiten der Obrigkeit behalten /
funden wurden / haben sie solchen / nach seinem Tode
mit diesem wenigen nit in die gemaine Begräbnus
Brüder / sonder aufferhalb derselben an einem unge-
weichten Ort / mit diesen erschrocklichen Worten : Dem
Gelt sene dir zum Verderben / begraben / ist das mit er-
schrocklich?

Mein Kind gib Achtung daß du nichts fürst
cher Weis verborgen habest / an welchem dein Anma-
chung hange / vnd dich vnd dein Seel von dem höch-
sten Gut abziehe / lasse der Erden was irdisch Du aber
bewirbe dich umb das Himmlische / nichts sollest auß der
ser Erden dir zuaynen. Dann wisse für gewiß : je vil
du deß Zeitlichen an dich ziehest / so vil entziehst dich
von der ewigen Belohnung. Solches haben unsere
erste Vätter geförchtet / dahero bey ihnen für ein großes
Laster / ja Kirchen-Diebstahl wurde gehalten. Wann
einer nit nur mit Worten sagte : das ist mein Büchlein /
mein Tässelein / mein Kland / &c. Dann alles war ge-
mein. Sonder auch etwas auß Vnachtsamkeit ver-
wahrlosete. Derowegen derjenige / welcher auß Vn-
achtsamkeit in der Küche allein drey Einsen verwahrlo-
sete / ist mit einer strengen / öffentlichen Buß nemlich
Absonderung von dem gemeinen Gebett abgestraft
worden : Also heilig wurden gehalten alle Sachen deß
Klosters : wie der H. Vatter Benedictus in seiner Regel
c. 31. sagt : Alle Geschyrz vnd Gefäß / auch alle Substantz
vnd Haab deß Klosters soll gehalten werden / als deß
geheiligte Geschyrz vnd Gefäß deß A. tars. Mein Kind
unter solche Gott-geweychte Geschyrz wird auch gerech-
net dein Leib vnd Willen. Derowegen gib wol Acht
daß alles was G. D. it auffgeopfert vnd geheiligt ge-
hast
nit

Widerumb an dich wollest ziehen: Eines ist/welches
 an dich mit allen Kräftren deiner Seelen sollest zie-
 hen/ vnd welches dich mit aller Krafft vnd Macht an
 sich begehrt zuziehen. Nemlich von welchem der
 Psalmist singt Dominus pars hereditatis meae.
 Der Herr ist mein Erbhail. Welcher sich mit disem
 laßt begnügen/sage ein H. Vatter der ist ein un-
 erschütterlicher Beihailß. Damit du aber dein unersätt-
 liche Begierigkeit an dem unendlichen Gut könnest
 stillen/ so nimme für die Hand folgende Betrach-

Die II. Betrachtung.

Von der Absönderung diser Welt / vnd
 Vereinbahrung mit GOTT.

S. Benedictus. Von den Weltlichen Saa-
 chen sich absönderen. Cap. 4. Reg.

S. Augustinus. Darumb seynd ihr in die
 Versammlung kommen/dasß ewer Herz eins in
 GOTT seye. Cap. 1. Reg.

S. Franciscus. Wie sollen wir mit reinem Her-
 zen suchen vnseren Herrn vnd GOTT. Cap.
 1. Reg.

Betrachte die grosse Liebe Jesu gegen dir / welcher
 damit er deine Gedancken/vnd Anmuthungen von
 vergänglichlichen jrdischen Sachen erledigte / vnd zu
 Himmlischen erhebre/vnd also dein Herz/ gleich als
 ein Magnet an sich ziehete/dise jrdische Wohnung hat
 verlassen/vnd sich über alle Himmel erhebt / bis zu der
 Rechten des Himmlischen Vatters / auff das auch all-
 deine Gedancken / vnd deine
 Anmuthungen wären/wo er dein Schatz ist. Erwege